

Strecke GR 132
Landeskarte

Tourismusweg Rofla
1235

GESCHICHTE

Stand Juni 1994 / JS

1833 verkaufte ein «Michael Hössly» aus dem Rheinwald dem «Johann Melcher» (Melchior) aus Ferrera «sein ererbtes gut bei der steinernen Brücke innert halb. an zwey theilen der Hauptstrass nach samt den darauf liegenden Gebäuden in Bestallung und Hütte.» Es handelt sich dabei um die auf allen Karten verzeichnete Gebäudegruppe zwischen der Brücke der Unteren Strasse über den Averser Rhein und der ersten Serpentine im Aufstieg gegen die eigentliche Rofflaschlucht. Die überaus günstige Lage an der kurz vorher erbauten Kunststrasse scheint innert weniger Zeit neben der Land- auch eine Gastwirtschaft ermöglicht zu haben.

1901 ging die Liegenschaft an Christian Pitschen und seine Frau, eine geborene Melchior, über. Pitschen erbaute in ungeheurer mühseliger Handarbeit mit Hilfe seiner Familie den Felsenweg hinter dem Gasthaus bis unter den Wasserfall des Hinterrheins. Im Dezember 1906 erfolgte die erste Sprengung, im Frühling 1914 war die Plackerei beendet (SIMONETT 1986: 229-237).

Gegen Entrichtung eines Eintrittsgeldes besuchen bis heute Touristen die Felsgalerie, deren Attraktivität allerdings etwas gelitten hat, seitdem der Wasserfall des Hinterrheins nur noch das vom Kraftwerk zugestandene Restwasser führt.

*In dem an der Italienischen Strasse
gelegenen Hotel «Rofflaschlucht» findet
der «Felsenweg» seinen Anfang.
Abb. 1 (Heg, 23. 1. 1989)*



Dem Erbauer zu Ehren wurde eine
bronzene Gedenktafel errichtet.
Abb. 2 (Heg, 25. 9. 1992)



GELÄNDE Aufnahme 25. September 1992 / Heg

Bei der Strecke GR 132 handelt es sich um einen mit dem Handbohrer in den Fels getriebenen, spektakulären Tourismusweg, der unter einen Wasserfall des Hinterrheins führt.

Die Strecke ist fast durchgehend als Hangweg ausgebildet. Bergseitig musste wie erwähnt der Fels bearbeitet werden. Über weite Teile ist der Fels in Form einer Halbgalerie herausgebrochen, die den Weg z.T. ganz überdeckt und so – je nach Sichtweise – ein schützendes oder bedrohliches Dach bildet. In Passagen, wo der Weg nicht vollständig in den Fels getrieben wurde, stützt sich das Trassee talseitig auf trocken geschichteten wie gemörtelten Bruchsteinmauern ab. Vermutlich wurden die bei der Felsbearbeitung anfallenden Steine und Felsbrocken weiterbearbeitet und als Mauersteine benutzt.

Die Wegbreite beträgt 1 - 1.5 m. Die Wegoberfläche ist erdig-kiesig bzw. im anstehenden Fels. Die talseitige Wegbegrenzung besteht mehrheitlich aus einem Metallgeländer. An einer Stelle befindet sich eine mit Bruchsteinen gemauerte und verputzte Brüstungsmauer.

An Kunstbauten finden sich neben den erwähnten Halbgalerien noch zwei unverkleidete Tunnels, wovon einer als besondere Attraktion unter dem Flussbett des Hinterrheins hindurchführt, sowie zwei Galerien, deren Dächer aus je einer Betonplatte bestehen, die ihrerseits talseitig auf gemörtelten Bruchsteinmauern abgestützt sind.

Die Lage des Weges mitten in einer Felswand ist recht exponiert – v.a. Steinschlag dürfte dem Weg zusetzen. Die dadurch notwendigen Korrekturen und Flickarbeiten am «Felsenweg» sind

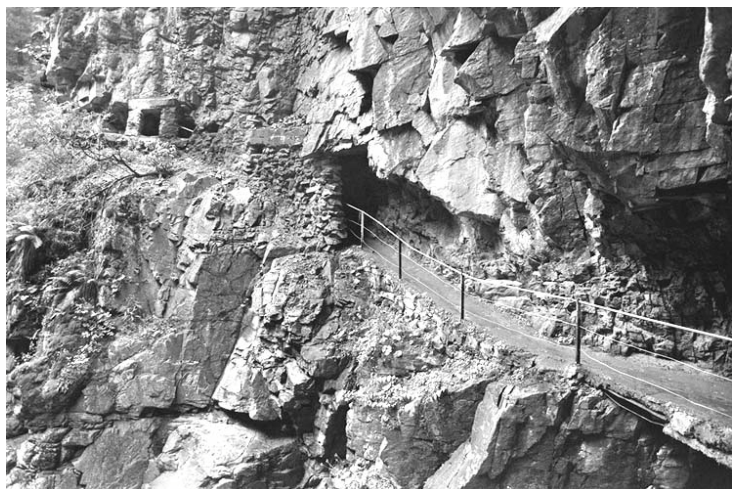
(leider) in Beton gehalten. Am auffälligsten ist dabei eine Lehnbrücke aus Stahlbeton.

Wegen Wasserfassungen verschiedener Kraftwerke kann angesichts des Restwassers des Hinterrheins natürlich nicht mehr von einem Gang durch eine tosende Schlucht gesprochen werden. Nach wie vor ist der «Felsenweg» jedoch spektakulär und beeindruckt sowohl aus landschaftlicher Sicht wie auch dadurch, dass dieses gewagte Werk von einem Menschen allein in mühseliger Handarbeit errichtet wurde und mit seinen Felsbearbeitungen, unverkleideten Tunnels und mit Bruchsteinen gemauerten Stützmauern noch recht viel traditionelle Wegsubstanz aufweist, die das «moderne» Flickwerk bei weitem überwiegt. In diesem Sinne ist der Weg ein heute noch bestens nachvollziehbarer Ausdruck einer Pionierleistung des im letzten Jahrhunderts aufkommenden Tourismus. Christian Pitschen-Melchior hat sich hier im besten Sinne des Wortes ein Denkmal gesetzt. Aus all diesen Gründen wurde der «Tourismusweg Rofla» national eingestuft.

*Passage mit in den Fels geschlagener Halbgalerie. Dass diese einerseits die Besucher beispielsweise vor Regen schützt, andererseits jedoch auch bedrohlich wirken kann, ist nachvollziehbar.
Abb. 3 (Heg, 25. 9. 1992)*



*Der Weg wurde in eine fast senkrecht abfallende Felswand geschlagen. Im Bild sind zwei Galerien ersichtlich. Während die eine talseitig vollständig zugemauert ist, wurde bei der anderen ein «Fenster» offen gelassen.
Abb. 4 (Heg, 25. 9. 1992)*



*In dieser Passage ist die Felswand teilweise überhängend. Im Vordergrund eine verputzte Brüstungsmauer, im Hintergrund ein Tunnel.
Abb. 5 (Heg, 25. 9. 1992)*



*Es ist beinahe unvorstellbar, was das für ein Erlebnis gewesen sein muss, als der Rhein hier noch «ungezähmt» durch die enge Schlucht floss ...
Abb. 6 (Heg, 25. 9. 1992)*

